

Herr Dr. Pfizmaier beginnt die Lesung eines Aufsatzes:
 „Beitrag zur Kenntniss der Aino-Poesie.“

In den mir zu Gesicht gekommenen originellen Aino-Poesien sind die Verse unregelmässig, so dass an die Abschnitte von fünf und sieben Sylben, welche die Stelle der Verse vertreten, ursprünglich zwar gedacht worden zu sein scheint, in den meisten Fällen aber diese Zahl entweder überschritten oder nicht erreicht wird. In dem aus dem Japanischen übersetzten und aus drei Strophen oder dem dreifachen Lied von 31 Wörtern bestehenden Gedichte, in welchem das Versmass genau eingehalten wird, übt die Schreibweise in so fern einen Einfluss auf die Zählung, als die Consonanten am Ende einer Sylbe (ein Gegenstand der von mir bereits in dem Aufsätze über die Wörtersammlung von La Peyrouse erläutert wurde) und das \succ *n* wenigstens am Ende der Wörter für vollständige Sylben gerechnet werden. So ist $\text{セ} \{ \text{ム} \text{コ}$ das offenbar *kom-kom-se* oder *kom-kom-sche* ausgesprochen wird, ein fünfsylbiger, $\succ \text{マヲクテシワ}$ *tsusiteku woman*, ein siebensylbiger Versabschnitt.

Hingegen werden Verbindungen, wie $\text{ヤ} \text{フ}$ *tsiya*, ヤ シ *siya*, ユ フ *tsiyu*, weil sie die Laute *tsa* oder *tscha*, *scha* und *tchu* auszudrücken bestimmt sind, nur für eine Sylbe gerechnet, z. B. $\text{ハ} = \text{ア}$ ヤ フ ワ° *tutscha-ani-he*, fünf Sylben, ム ワ° ヤ シ $\text{ニ} = \text{ネ}$ ニ ハ *scha-tum henne nin*, sieben Sylben. In den unregelmässigen Gedichten wird, insofern als hier Spuren von Regelmässigkeit vorkommen, ohne Unterschied bald die Aussprache bald die Schreibweise zu Grunde gelegt, jedoch richtet sich bei den letztgenannten Verbindungen die Zählung immer nach der Aussprache.

Hinsichtlich des Tones, der ausserdem nur noch berücksichtigt wird, bemerke ich, dass die Ainowörter ein Aggregat von mehreren einzelnen Theilen sind, deren jeder eine eigene Bedeutung hat, und dass die Hauptbestandtheile derselben, eben so wie die verschiedenen angehängten Theile oder Partikeln, grösstentheils ein- oder zweisilbig sind, eine Eigenthümlichkeit, welche ich nach meinem Erachten nur desswegen nicht überall nachweisen konnte, weil durch die Mangelhaftigkeit des mir zu Gebote stehenden Vocabulariums jeder ausgedehnteren Forschung